

A. Allgemeine Angaben zum Vorhaben

**Ingolstädter Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte
(IKBN)**

Stadt Ingolstadt

2016

Beantragte Laufzeit

24 Monate

Beantragte Fördersumme

144 450,- €

1. Kurze Darstellung der kommunalen Ausgangslage in Bezug auf das kommunale Bildungsmanagement sowie vorhandener Strukturen und Angebote zur Integration durch Bildung

Zielsetzung des Vorhabens

Zielsetzung der Ingolstädter Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (IKBN) ist es, durch den Einsatz eines Bildungskordinators oder einer Koordinatorin die Bündelung der lokalen Kräfte, das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure, eine Optimierung der kommunalen Koordinierung und die ressortübergreifende Abstimmung im Bildungsbereich für die kommunale Aufgabe der Integration von Zuwanderern zu verbessern. Dies geschieht im Sinne eines kommunal- und akteursübergreifenden, systematischen, datenbasierten Bildungsmanagements im Bereich der Integration von Zuwanderern als Querschnittsaufgabe.

Ausgangslage Kommune

Ingolstadt ist eine kreisfreie Großstadt in Oberbayern mit über 133.000 Einwohnern, im Regierungsbezirk Oberbayern die zweitgrößte Stadt und in Bayern die fünftgrößte Stadt. Ingolstadt zeichnet aus, dass durch ansässige Firmen aus dem Automobil- und Maschinenbau eine sehr gute Arbeitsplatzsituation besteht. Daraus resultierend fand und findet ein reger Zuzug national und international statt, die Kommune wächst dadurch schnell und stetig. Sie ist die Großstadt mit dem dritthöchsten Migrationsanteil Deutschlands und der jüngsten Bevölkerung der bayerischen Großstädte. Ingolstadt hat einen Migrationsanteil in der Bevölkerung von ca. 40 % bei einer ungleichen Verteilung der Migrationsbevölkerung auf die Stadtbezirke. Herausfordernd für die Stadt in den letzten Jahrzehnten und für die Zukunft war und ist eine hohe Integrationsleistung für alle neuzugewanderten Bürger. Zusätzlich zu der regulären Zuwanderung kommen Arbeitssuchende aus der EU sowie die aktuellen Zuwanderungs- und Fluchtwellen hinzu. Die Stadt hat aus ihrer Struktur als prosperierendem Wirtschaftsstandort eine gute Praxis bei der Integration von Zuwanderern, bei der Bildung als zentrales Element eine wichtige Rolle spielt.

Ausgangslage Bildungsmanagement in der Kommune

Im „Dossier, Bestandsaufnahme Ingolstadt“ der Transferagentur Bayern wird das kommunale Handlungsfeld Bildung und Bildungsmanagement wie folgt beschrieben:
„Das Thema Bildung hat in der Stadt einen bedeutenden Stellenwert. Es steht seit mehreren Jahren auf der politischen Tagesordnung. So sind bildungspolitische Themen bereits in der lokalen Agenda zur Stadtentwicklung: ‚Visionen für Ingolstadt – Leitbild und Lokale Agenda 21 Aktionsprogramm der Stadt Ingolstadt‘ (2002) benannt. Explizit spiegelt sich der Stellenwert von Bildung in zwei Bildungsberichten, einem ‚Integrierten Handlungskonzept (IHK) Soziales und Bildung Ingolstadt‘

(Marek, Stephan/Schäuble, Ingegerd; Februar 2011) und der Zertifizierung der Stadt als Bildungsregion im Kontext der bayerischen Initiative Bildungsregion wider. Auch für die drei Stadtteile – das Augustinviertel, das Konradviertel und das Piusviertel –, die an der ‚Sozialen Stadt‘ teilgenommen haben bzw. teilnehmen, werden strategische Zielsetzungen im Bildungsbereich formuliert (Sozialbericht Stadt Ingolstadt 2014, S. 383). Ingolstadt gibt sich jedoch mit seinen enormen Entwicklungsbemühungen und Erfolgen im Bildungsbereich nicht zufrieden, sondern erörtert aktuell die Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung der lokalen Bildungslandschaft im Bereich des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements.

Ausgangslage Integration in der Kommune

Die Stadt Ingolstadt hat durch ihre Bevölkerungszusammensetzung von ca. 40 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und durch verschiedenste Initiativen eine gute Praxis in der Integration. Durch die Wirtschaftsstruktur sind schon seit Mitte der 50er-Jahre Zuwanderer auf der Suche nach Arbeit nach Ingolstadt gekommen. Diese Zuwanderungsbewegung und der dazugehörige Familiennachzug sind auch in den letzten Jahren zu beobachten. Verstärkt wird die Zuwanderung durch die schwierige Arbeitsmarktlage in vielen Ländern, hieraus resultieren Zuwanderungen aus der EU und dem restlichen Europa und daran angrenzenden Gebieten. Zusätzlich zu der regulär starken Zuwanderung nach Ingolstadt kommt die aktuelle Zuwanderungswelle hinzu.

Die Stadt hat das Thema Integration 2013 mit einem Integrationsbericht verstärkt in den Focus genommen. Der Integrationsbericht ist ein datenbasiertes Monitoring der Integrationssituation in Ingolstadt, das insgesamt einen hohen Migrationsanteil, eine Vielzahl von Initiativen und Akteuren benennt. Auch sind hier bereits Akteure aus der Kommunalverwaltung und externe Akteure benannt. Bei den kommunalen Akteuren sind unter dem Aspekt Bildung viele Aktivitäten im Referat 4 Kultur, Schule und Jugend angesiedelt. Hier haben die zugeordneten Ämter, die Volkshochschule (vhs), das Schulverwaltungsamt und das Amt für Kinder, Jugend und Familie, eine zentrale Funktion.

2. Gesamtziel des Vorhabens und Bezug zu den förderpolitischen Zielen des Programms

Zielsetzung der Ingolstädter Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (IKBN) ist es, durch den Einsatz eines Bildungskoordinators oder einer Koordinatorin die Bündelung der lokalen Kräfte, das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure, eine Optimierung der kommunalen Koordinierung und die ressortübergreifende Abstimmung im Bildungsbereich für die kommunale Aufgabe der Integration von Zuwanderern zu verbessern. Dies geschieht im Sinne eines kommunal- und akteursübergreifenden, systematischen, datenbasierten Bildungsmanagements im Bereich der Integration von Zuwanderern als Querschnittsaufgabe.

Es werden dabei zwei Zielsetzungen verfolgt, die in vier Handlungsfeldern durch die Koordination umgesetzt werden:

Ziel 1 ist es, die **Bündelung der lokalen Kräfte** und das gemeinschaftliche Zusammenwirken aller Bildungsakteure zu erreichen. Dabei soll die systematische Einbindung der vielen in der Stadt aktiven zivilgesellschaftlichen Akteure, wie z.B. Migrantische Selbsthilfeorganisationen, Vereine, Verbände, Bildungsträger, Sozialpartner, Bildungsträger, Religionsgemeinschaften, Kammern und Unternehmens-Initiativen initiiert werden.

Hierfür sind als Arbeitsbereiche die Handlungsfelder

2.1 „Aufbau kommunaler Koordinierungsstrukturen und Gremien“ und

2.2 „Identifizierung, Einbindung relevanter Bildungsakteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung“ für die Koordination relevant.

Ziel 2 ist die **Optimierung der kommunalen Koordinierung** und der ressortübergreifenden Abstimmung der für die Querschnittsaufgabe Integration zuständigen Ämter und Einrichtungen innerhalb der Ingolstädter Kommunalverwaltung im Sinne des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements.

Hierfür sind als Arbeitsbereiche die Handlungsfelder

2.3 „Herstellung von Transparenz über die vor Ort tätigen Bildungsakteure sowie vorhandenen Bildungsakteure“ und

2.4 „Beratung der Entscheidungsträger der Kommune“ relevant.

Umsetzungen in den Handlungsfeldern

2.1 Aufbau kommunaler Koordinierungsstrukturen und -gremien unter Nutzung bestehender Strukturen

In dem Vorhaben sollen keine gänzlich neuen Strukturen geschaffen werden, sondern die etablierten Strukturen und Gremien, wie der regelmäßige städtische Asyl-Jour-Fix, der Migrationsrat etc. genutzt werden. Die verschiedenen Gremien und Koordinierungsstrukturen sollen durch den Koordinator / die Koordinatorin vernetzt, die Angebote/ Maßnahmen transparent gemacht und abgestimmt werden. Der Koordinator / die Koordinatorin arbeitet den verschiedenen (Entscheidungs-)Instanzen mit Datengrundlagen und als Berater/ Beraterin zu.

2.2 Identifizierung, Einbindung relevanter Bildungsakteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung

Mit dem Vorhaben sollen die relevanten Bildungsakteure identifiziert und eingebunden werden. Dabei wird zwischen Akteuren aus der Kommunalverwaltung und weiteren Akteuren außerhalb der Kommunalverwaltung unterschieden. Die kommunalen Akteure kann der Koordinator / Koordinatorin als Mitarbeiter der Kommune direkt identifizieren und über vorhandene Gremien und Strukturen erreichen.

Die weiteren Akteure wie etablierte Vereine, Stiftungen, Sozialpartner, Kirchen, Religionsgemeinschaften und neu gegründete ehrenamtlich organisierte Initiativen engagierter Bürgerinnen und Bürger werden identifiziert und in die Koordination eingebunden. Damit sollen Kräfte gebündelt, bürgerschaftliches Engagement anerkannt und lockere Netzwerke gestärkt werden. Die Rolle des Koordinators/ der Koordinatorin im Handlungsfeld ist die eines Ansprechpartners, der aktiv Kontakt zu relevanten Akteuren, auch durch aufsuchende Arbeit, Präsenz bei Veranstaltungen und eigenorganisierten Veranstaltungen sucht sowie die etablierten Kontakte im Sinn einer Netzwerkarbeit pflegt.

2.3 Herstellung von Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure sowie vorhandene Bildungsangebote

Einer der Schwerpunkte des Vorhabens ist die Herstellung der Transparenz über relevante Akteure und vorhandene Angebote. In Form einer kontinuierlich aktualisierten Übersichtstabelle oder einer webbasierten Form werden relevante Akteure und Angebote erfasst und für Akteure, Mitarbeiter der Kommune und andere Personen, die mit Zuwanderern arbeiten, zugänglich gemacht. Die Angebots- und Akteursübersicht soll es Akteuren ermöglichen, auf andere Akteure und Bildungsangebote zu verweisen und einen Überblick über Angebote und Bedarf zu gewinnen. Überangebote und Bildungsbedarfe sollen durch den Koordinator / die Koordinatorin identifiziert, in den Beratungsprozess der kommunalen Akteure und Netzwerkakteure sowie in den Planungsprozess mit eingebracht werden.

2.4 Beratungen von Entscheidungsträgern der Kommune

Der Koordinator / die Koordinatorin fungiert als zentraler Wissensträger und -mittler, der in beratender Funktion kommunale Akteure, Netzwerkakteure sowie Entscheidungsträger und kommunale Gremien unterstützt. Das aufzubauende datenbasierte Flüchtlings-/Zuwanderungsmonitoring soll in den internen Kennzahlenbericht der Kommune – der bereits relevante Daten zu den Themen „Bildung, Integration und Soziales“ enthält – einfließen. Die jetzige quartalsweise Berichterstattung basiert auf dem Bildungs-, Integrations- und Sozialmonitoring. Durch die Erweiterung und Konkretisierung im Bereich Zuwanderung wird im Sinne eines

Bildungsmanagements auch für dieses Handlungsfeld eine datenbasierte Entscheidungsgrundlage geschaffen.

2.5 Rahmenbedingungen

Der Koordinator/ die Koordinatorin wird strukturell in das Referat IV Kultur, Schule und Jugend integriert. Konzeptionell federführend bei der Entwicklung der Kommunalen Koordination für Zuwanderer sind die Volkshochschule und das Schulverwaltungsamt als städtische Ämter. Die Stelle des Koordinators/ der Koordinatorin wird bei der Volkshochschule angesiedelt und in den Räumen des Schulverwaltungsamtes ihren Dienstsitz haben.

a) Einbettung des Vorhabens in das kommunale Bildungsmanagement und die kommunale Verwaltungsstruktur unter Berücksichtigung gegebenenfalls vorhandener Landesprogramme

Der Koordinator / die Koordinatorin wird in dem für Bildung zuständigen Referat IV Kultur, Schule und Jugend angesiedelt und steht in enger Abstimmung mit der Referatsleitung, die der Verwaltungsleitung und den kommunalpolitischen Gremien direkt Bericht erstattet. Die direkte Zuordnung zur vhs als städtischem Amt, das in Ingolstadt im Bereich Integration eine zentrale Einrichtung ist und ein sehr breites und im Sinne des Lernens im Lebenslauf vielfältiges Bildungsangebot für Neuzugewanderte durchführt, stellt eine gute Ausgangslage dar. Die räumliche Zuordnung zum Schulverwaltungsamt ermöglicht einen guten Zugriff auf Bildungsdaten und Monitoringstrukturen, insbesondere da die Bildungsberichterstattung, das Monitoring sowie die Erstellung bildungsrelevanter Teile der anderen Berichterstattungen im Amt verortet sind.

b) Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft

Ein breites Spektrum etablierter und neuer Akteure ist im Themenfeld Integration durch Bildung aktiv. Teilweise sind die Akteure etablierter Einrichtungen, Verbände und Vereine bereits in den Berichterstattungen, insbesondere im Integrationsbericht, benannt. Andere Akteure sind neu, kaum organisiert und wenig eingebunden. Die Koordination soll eine Übersicht über alle relevanten Akteure herstellen. Um diese Akteure sichtbar zu machen und Kooperationen zu ermöglichen, wird die Beschreibung der Angebote und Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle einnehmen. Darüber hinaus soll der Koordinator/ die Koordinatorin aktiv das Gespräch und den Austausch mit den verschiedensten Akteuren suchen und etablieren. Aus den etablierten Kontakten heraus sollen Austausch bei Veranstaltungen für die Akteure und vertiefte Vernetzungsstrukturen entstehen.

c) Darstellung der konkreten Aufgabenfelder der Koordination (siehe Nummern 2.1 bis 2.4)

Die konkreten Aufgabenfelder der Koordination sind in der Arbeits- und Zeitplanung mit folgenden Arbeitspaketen (AP) abgebildet.

AP 1: Einarbeitung des neu eingestellten Koordinators / der Koordinatorin bei der Stadt, Aufbau einer Arbeitsstruktur, Absprachen mit den für die Steuerung des Projektes Verantwortlichen im Referat.

AP 2: Die kommunalen und weiteren Akteure werden aus vorhandenen Berichten, über Interviews mit zentralen Akteuren und Recherchen im Feld ermittelt. Über Befragungen der verschiedenen Akteure werden Daten erhoben, erfasst und ausgewertet. Hierbei sollen bereits die relevanten Informationskategorien für die Akteursübersicht festgelegt und die notwendigen Informationen ermittelt werden.

AP 3: Die Koordination nimmt an relevanten Veranstaltungen der kommunalen Entscheidungsträger und Gremien teil und steht beratend zur Verfügung.

AP 4: Die Koordination erstellt alle drei Monate einen Kennzahlenbericht über das Thema Zuwanderung. Dabei soll in einer kurzen, übersichtsartigen Darstellung im Bereich Bildung für Zugewanderte in allen Phasen des Lebensbegleitenden Lernens der Ist-Stand abgebildet werden. Vertiefende Betrachtungen zu expliziten Themen sind bei Beratungsbedarf der Kommune möglich.

AP 5: Die am Anfang des Projekts erstellte Übersicht über die Akteure und deren Angebote wird weitergeführt und in geeigneter Weise z.B. über ein digitales, webbasiertes Tool allen Akteuren zugänglich gemacht.

AP 6: Das Projektpersonal nimmt an den Veranstaltungen, die im Rahmen des Förderprogramms stattfinden, teil. Darüber hinaus sollen auch weitere für das Projektthema relevante Treffen genutzt werden.

AP 7: Bereits vorhandene Netzwerkstrukturen und neue Vernetzungen zum Thema Zuwanderung werden gepflegt, verstetigt und/oder initiiert.

AP 8: Erstellung der für das Förderprogramm benötigten Zwischen- und Abschlussberichte.

AP 9: Öffentlichkeitsarbeit über die Aktivitäten im Projekt.

d) Darstellung der Gestaltung der in Nummer 2.5 genannten Rahmenbedingungen des Vorhabens

Der Koordinator / die Koordinatorin ist an strategischer Stelle für das Thema Bildung für Zuwanderer angesiedelt und unterstützt die strategische Steuerung im Themenfeld. Der Koordinator / die Koordinatorin hat in der Kommune eine Schnittstellenfunktion und ist fester Ansprechpartner für die zuständigen Stellen innerhalb der Kommunalverwaltung und auch für die verschiedensten externen Akteure. Der Projektmitarbeiter / die Projektmitarbeiterin koordiniert übergreifend Akteure und Bildungsangebote. Die Koordination soll datenbasiert arbeiten, wobei soweit wie möglich, bereits erhobene Daten genutzt und in einfacher Form aufbereitet werden, damit sie für Akteure und die Planung von Bildungsangeboten für die Zielgruppe Zuwanderer genutzt werden können.

3. Weitere Angaben zum Vorhaben

a) Wissenschaftliche und technische Arbeitsziele

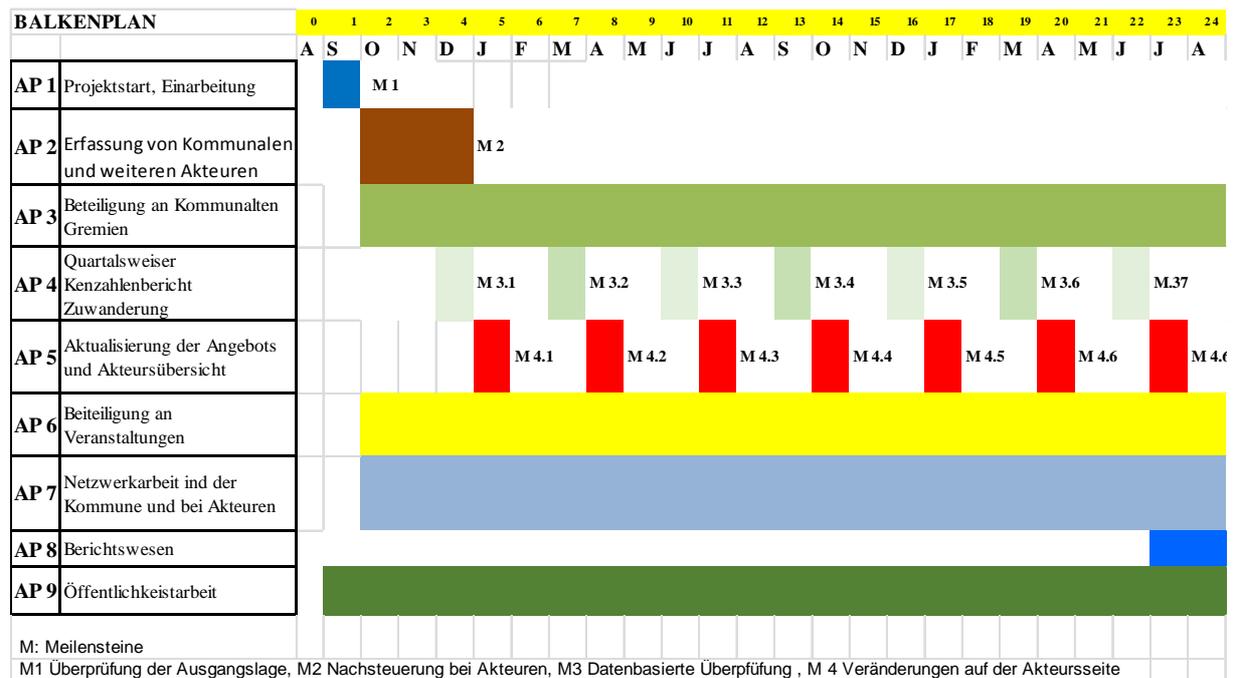
Anlage zu Sitzungsvorlage V0218/16

Mit dem Vorhaben werden kommunale Strukturen im Bereich Bildungsmanagement für Zuwanderer aufgebaut. Es werden datenbasierte Kennzahlenberichte sowie eine Akteurs- und Angebotsübersicht erstellt.

b) Arbeits- und Zeitplan

Arbeitspakete (AP) und Personen Monate (PM)

AP 1 Einarbeitung	1 Monat
AP 2 Erfassung von kommunalen und weiteren externen Akteuren	3 Monate
AP 3 Beteiligung an kommunalen Gremien	2 Monate
AP 4 Quartalsweiser Kennzahlenbericht Zuwanderung	6 Monate
AP 5 Aktualisierung und Pflege der Angebots- und Akteursübersicht	6 Monate
AP 6 Beteiligung an programminternen und anderen Veranstaltungen	1 Monat
AP 7 Netzwerkarbeit in der Kommune und bei Akteuren	3 Monate
AP 8 Berichtswesen	1 Monat
AP 9 Öffentlichkeitsarbeit	1 Monat



c) Verwertungsplan

Die Ergebnisse des Vorhabens werden über die Beteiligung an programminternen Veranstaltungen verbreitet. Auch ist zu erwarten, dass in der Projektlaufzeit in der Region und landesweit verschiedene Austausch- und Informationsveranstaltungen stattfinden werden, die der Koordinator / die Koordinatorin nutzen wird, um die Ergebnisse des Vorhabens zu verbreiten.

d) Notwendigkeit der Zuwendung

Für die Umsetzung der Ingolstädter Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (IKBN) und den Einsatz eines Bildungskordinators oder einer Koordinatorin im Sinne eines kommunal übergreifenden, datenbasierten Bildungsmanagements in der Querschnittsaufgabe Integration von Zuwanderern ist die Zuwendung notwendig.

Quellen:

Stadt Ingolstadt (2002): Visionen für Ingolstadt. Leitbild und Lokale Agenda 21 Aktionsprogramm.
<http://www2.ingolstadt.de/index.phtml?La=1&sNavID=1842.252&object=tx|465.1458.1&FID=465.1458.1&La=1>

Stadt Ingolstadt (2010): Bildungsbericht 2009. http://www.fw-static.de/fileadmin/fw/oberbayern/ingolstadt/ingolstadt/PDF_Dokumente/Bildungsbericht_2009.pdf

Schäuble Institut für Sozialforschung (2011): Integriertes Handlungskonzept (IHK). Soziales und Bildung Ingolstadt. http://www2.ingolstadt.de/media/custom/465_7489_1.PDF?1332746402

Stadt Ingolstadt (2013a): Bildungsbericht.

Stadt Ingolstadt (2013b): Integrationsbericht.

Stadt Ingolstadt (2014): Sozialbericht.

<http://www2.ingolstadt.de/index.phtml?La=1&sNavID=1842.252&object=tx|465.1433.1&FID=465.1433.1&La=1>

Stadt Ingolstadt (2013c): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2013.

<http://www2.ingolstadt.de/index.phtml?La=1&sNavID=1842.252&object=tx|465.4023.1&FID=465.4023.1&La=1>